

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 27. Jänner 1964

Blatt 178

Bürgermeister Franz Jonas:

1964 - das Jahr der Vollendung!

=====

Das große Fünfjahres-Arbeitsprogramm der Gemeinde Wien wird heuer abgeschlossen

27. Jänner (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 26. Jänner, über die Erfüllung des fünfjährigen Arbeitsprogrammes der Wiener Gemeindeverwaltung.

Der Bürgermeister führte aus: "In meiner letzten Sendung berichtete ich von den großen Ereignissen, die in diesem Jahre in Wien stattfinden werden, wie Kongresse, Festwochen und die Internationale Gartenschau. Die Aufgaben, die in diesem Zusammenhang zu erfüllen sind, nehmen aber nur einen verhältnismäßig kleinen Teil des großen Arbeitsprogrammes ein, das sich die Stadtverwaltung für heuer wieder gesetzt hat. Nicht minder wichtig ist die Fortführung jener Aufgaben, die man zu den Alltagsarbeiten zählen könnte, da sie das ganze Jahr hindurch ohne Unterbrechung erfüllt werden müssen, wie zum Beispiel die Pflege der Kranken in den Spitälern und Anstalten, die Betreuung der Kleinkinder in den Kindergärten, der Unterricht der Kinder in den Schulen, die Versorgung der gesamten Bevölkerung mit Gas, elektrischem Strom und Wasser und nicht zuletzt die Aufrechterhaltung des öffentlichen Verkehrs, um nur einige Aufgabengebiete zu nennen. Für sie muß ein beträchtlicher Teil des städtischen Personals zur Verfügung stehen, aber es muß auch für die gewaltigen Geldbeträge vorgesorgt werden, die zu ihrer Durchführung notwendig sind.

./.

Mit diesen Arbeiten ist aber die Liste der städtischen Aufgaben nicht erschöpft, denn eine lebendige Stadt ist wie ein Haushalt, in dem das Vorhandene erhalten und immer wieder Neues angeschafft werden muß. Aber das Vorhandene wird als Selbstverständlichkeit zur Kenntnis genommen. Viel interessanter und wichtiger scheinen stets die neuen Dinge zu sein, die man anschaffen kann. Und so muß auch in einer großen Stadt viel Geld und Arbeit aufgewendet werden, um die Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen. Was im Jahre 1964 in dieser Beziehung geschehen wird, will ich Ihnen heute berichten. Allerdings muß ich mich darauf beschränken, nur jene Projekte hervorzuheben, die größeren Umfanges sind und heuer fertig werden. Selbstverständlich gibt es dann eine noch viel größere Reihe von Projekten, die erst im Jahre 1965 oder noch später vollendet werden.

Wenn die Frostperiode abklingt, werden die Arbeiten an vielen Baustellen sofort wieder einsetzen. Die Gemeinde Wien hat sich seit Jahren die Aufgabe gestellt, auch während der Wintermonate möglichst viele Arbeitskräfte zu beschäftigen. So besagt der letzte Bericht unserer Baudirektion von Mitte Jänner, daß an den städtischen Baustellen 10.850 Personen tätig sind. Diese Winterarbeiten bringen für die Firmen und Arbeiter des Baugewerbes und der Baunebenberufe eine fühlbare Erleichterung.

Die Geldbeträge, die von der Gemeindeverwaltung für das Bauprogramm aufgewendet werden, steigen von Jahr zu Jahr und erreichen heuer den Rekordbetrag von 2.7 Milliarden Schilling. Davon werden mehr als eine halbe Milliarde in Form von Krediten und Zinszuschüssen zur Förderung von Genossenschaftsbauten und Eigenheimen ausgegeben. Der andere Teil, nämlich 2.2 Milliarden Schilling, wird von der Stadtverwaltung direkt für die eigenen Bauaufgaben aufgewendet. Damit fließen der Wiener Bauwirtschaft bedeutende Beträge zu und sichern ihr eine Fortdauer der außerordentlich guten Beschäftigung.

Ich bitte Sie jetzt nicht ungeduldig zu werden, wenn ich trotz der Kürze meiner Sendung versuche, wenigstens die wichtigsten Objekte aufzuzählen, die sich auf alle Wiener Bezirke verteilen, heuer vollendet und ihrer Bestimmung übergeben werden. Vorerst nenne ich die Kultur- und Schulbauten. Floridsdorf erhält in der

Siemensstraße ein vergrößertes Volksheim und auch in der Donau-
stadt wird in der Schüttaustraße ein Volksheim eröffnet werden.
In Mariahilf wird auf dem Loquaiplatz das "Haus der Begegnung"
fertig. In Margareten wird auf dem Matzleinsdorfer Platz das
Jugendheim seiner Bestimmung übergeben. Im Prater wird unsere
Stadt eine völlig neue Einrichtung erhalten, und zwar das
Planetarium, mit welchem unserem Volksbildungswesen eine außer-
ordentlich wertvolle Neueinrichtung zur Verfügung stehen wird.
Die Wiener Secession wird nach längerer Bauzeit in völlig er-
neuertem Zustand wieder ihre Tore für Kunstausstellungen öffnen.
In der Grundsteingasse werden die Ottakringer Kinder von ihrer
neuen Schule Besitz ergreifen und in die umgebaute Schule Stumper-
gasse in Mariahilf wird das internationale Institut für höhere
Forschung, eine ganz neue Einrichtung für Wien und Österreich,
einziehen können.

Zu der Schule für körperbehinderte Kinder in Währing wird
sich heuer im 23. Bezirk in Mauer ein neues Schulheim für
körperbehinderte Kinder gesellen. In Meidling wird in der Aich-
horngasse ebenfalls eine neue Einrichtung fertig werden, nämlich
ein Gesellenheim vor allem für jene Jugendlichen, die nach ihrer
Berufsausbildung aus den städtischen Lehrlingsheimen ausziehen
müssen, um dem Nachwuchs Platz zu machen.

Eine besonders reiche Ernte werden die Kindergärtnerinnen
halten. In der Leopoldstadt, auf der Landstraße, in Favoriten,
in Simmering und in der Donaustadt werden acht Kindergärten er-
öffnet werden und in Pötzleinsdorf im 18. Bezirk wird der stark
erweiterte Sommerkindergarten wieder den Betrieb aufnehmen.

Die Meidlinger werden sich freuen, wenn sie im Theresien-
bad statt dem bisherigen offenen Schwimmbecken eine geschlossene,
natürlich auch im Winter benützbare Schwimmhalle vorfinden
werden. Hoffentlich kommen hier keine Schwierigkeiten dazwischen,
die die Fertigstellung verzögern könnten.

Eine besonders große Aufgabe hat sich die Magistratsabtei-
lung für Wohnungs- und Siedlungsbau vorgenommen. Sie will heuer
rund 5.000 Wohnungen in fast allen Bezirken fertigstellen, von
denen ungefähr 1.000 in der Montagebauweise errichtet werden
sollen. Ich weiß, daß gerade auf diese Arbeiten viele Wohnun-
gsuchende ihre große Hoffnung setzen.

An der Spitze der fertiggestellten Spitalsbauten steht das Wilhelminenspital, wo zwei ganz große modern ausgestattete Objekte mit einem Fassungsraum von 560 Krankenbetten bezogen werden sollen. Dort werden eine interne und eine chirurgische Abteilung untergebracht. Es wird hier auch das neue Wohnheim für 80 Krankenschwestern fertig werden. Ein gleiches Wohnheim für 100 Schwestern wird für das Rudolfspital eröffnet. In der Lungenheilstätte Baumgartner Höhe wird ein umgebauter und modern eingerichteter Krankenpavillon fertig, in dem eine lungenchirurgische Abteilung untergebracht wird. Im Franz Josef-Spital wird ein neuer Pavillon für eine interne Abteilung seiner Bestimmung übergeben werden. Im Elisabethspital wird eine neue Prosektur fertig und das Krankenhaus Lainz erhält einen Bunker, in dem eine Betatron-Anlage untergebracht sein wird, die für die moderne Krebsbehandlung von entscheidender Bedeutung ist.

Über die neuen städtischen Gärten des Jahres 1964 ist es nicht leicht zu berichten, weil neben der riesigen Anlage des Donauparkes, in dem bekanntlich auch die internationale Gartenschau stattfinden wird, alles andere verblaßt. Trotzdem will ich anführen, daß neun Gartenanlagen in sechs Bezirken fertig werden, darunter auch der große Volkspark auf dem Laaer Berg in Favoriten.

Wie nicht anders zu erwarten, nimmt das Programm für Straßen- und Verkehrsbauten einen besonders großen Umfang an. Hier dominieren nicht nur an Bedeutung, sondern auch an Baukosten die umgebauten Nordwestbahnbrücke über die Donau mit den dazugehörigen sehr kostspieligen Anschlußstraßen und Abfahrtsrampen, und ihre Brückenverbindung über den Donaukanal nach Nußdorf. Besondere Erwähnung verdient die Brücke und die dazugehörigen Straßen, die eine neue Verbindung von der Floridsdorfer Brücke über den Donaukanal und über das Gelände der Franz Josefs-Bahn zum Döblinger Gürtel schaffen werden. In Hietzing wird das große Verkehrsbauwerk mit der Fertigstellung der neubenannten Kennedy-Brücke seine Vollendung finden. Die Albertina-Passage bei der Oper wird heuer zur Gänze fertiggestellt und in weiteren elf Bezirken werden ganz große Straßenbauten fertig, die sicher eine weitreichende Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in diesen Bezirken mit sich bringen werden. Dazu gehören zum Beispiel der Mariahilfer Gürtel, die Grünbergstraße, der Flötzersteig, die Donaukanalstraße, die

Prager Straße, die Hubertusdammstraße von der Reichsbrücke zur Floridsdorfer Brücke, die Brünner Straße bei der Schnellbahn-Kreuzung und die Altmannsdorfer Straße.

Die Arbeiten der Liesingbachregulierung gehen ihrem Ende entgegen. Heuer soll noch das Baulos Liesing-Ost abgeschlossen werden und dann ist auf Wiener Boden nur mehr ein kurzes Baulos bei Kalksburg durchzuführen. Von der 24 Kilometer langen Gesamtstrecke werden damit von der Gemeinde Wien allein 23 1/2 Kilometer reguliert sein. Der Rest ist dann Aufgabe des Landes Niederösterreich.

Von den umfangreichen Arbeiten der städtischen Wasserwerke an den Hebewerken und Rohrleitungen, die heuer vollendet werden, erwähne ich das Hebewerk auf dem Hungerberg und von dort die Leitung nach Breitensee, dann die Hebewerke und Behälter Wolfersberg und Georgenberg, ebenso die Rohrlegungen in der Grünbergstraße und auf dem Flötzersteig. Wie notwendig die Arbeiten der Wasserwerke zur Verbesserung der Wasserversorgung sind, kommt uns gerade in diesen Tagen besonders stark zum Bewußtsein. In Zeiten der Wasserknappheit kommt es aber nicht nur auf gut ausgebaute Leitungen an, sondern auch auf das Verständnis unserer gesamten Bevölkerung. Wenn Monate hindurch kein Regen fällt, dann versiegen die ergiebigsten Quellen. Trotz der verringerten Zuflüsse aus den Quellgebieten wäre die Wasserversorgung gesichert. Allerdings ist hierfür eines notwendig, nämlich daß der unnütze Wasserverbrauch eingestellt und die schadhafte Wasserhähne und Klosettspülungen repariert werden. Damit wären wir mit einem Schlage die Wassersorgen los. In diesen Tagen hört man manche Worte des Unmutes und der Kritik an der Stadtverwaltung. Man übersieht aber völlig, daß es seit Monaten keinen Regen gegeben hat und deshalb aus Gründen, die sich dem Einfluß der Stadtverwaltung zur Gänze entziehen, die Wasserzuflüsse geringer werden. Aber was verlangt die Stadtverwaltung jetzt wirklich von den Wienern? Nicht mehr und nicht weniger, als daß das Wasser nicht verschwendet, sondern vernünftig und sparsam verbraucht wird. Ich sage nochmals: Es geht gegen die Verschwendung, gegen den manchmal gedankenlosen und sorglosen Verbrauch und Mißbrauch des Wassers, das dann deshalb in anderen Teilen der Stadt fehlt. Und um das allein geht es in der gegenwärtigen Situation. Hat jemand den Mut, diese Verschwendung zu verteidigen und zu entschuldigen?

Ich bitte deshalb neuerlich alle unsere Mitbürger, mit dem Wasser vernünftig und sparsam umzugehen und alle schadhafte Leitungen sofort reparieren zu lassen.

Ich hoffe, daß mein heutiger Bericht Sie nicht ermüdet. Es ist nicht leicht, in einer Sendezeit von 15 Minuten über Arbeiten zu berichten, die Jahre dauern, sich auf ganz Wien verteilen, in alle Verwaltungszweige hineinreichen und Aufwendungen von Milliarden Schilling erfordern. Ich hoffe aber auch, daß ich mit der heutigen Sendung Ihr Interesse und Ihre Neugierde gestärkt habe, denn es ist tatsächlich so, daß besonders viele Arbeiten fertig werden. Der Grund hierfür ist, daß heuer die fünfjährige Funktionsperiode des Gemeinderates zu Ende geht. Beim Zusammentritt des im Jahre 1959 neugewählten Gemeinderates habe ich ein Arbeitsprogramm für diese fünfjährige Periode vorgelegt, und die Aufgabe des Gemeinderates und der gesamten Stadtverwaltung war es, dieses Programm auch zu erfüllen. Ich habe in den letzten Wochen schon hämisch klingende Bemerkungen gehört, es werde deshalb so viel fertiggestellt, weil heuer ein Wahljahr ist. Als Politiker weiß man wirklich nicht mehr, wie man es manchen Leuten recht machen soll. Auf der einen Seite behaupten sie, daß die Politiker ihre Versprechen nicht einhalten, auf der anderen Seite mokieren sie sich, wenn die Programme tatsächlich erfüllt werden. Das Beispiel der Wiener Stadtverwaltung zeigt, daß die Politiker ihr Versprechen, nämlich ihr Arbeitsprogramm, wirklich einhalten, auch wenn sie den Beifall mancher Leute nicht finden. Ich für meinen Teil bin dafür, daß man ruhig und unverdrossen weiterarbeitet und diese Leute einfach reden läßt."

- - -

Abschlußprüfungen für blinde Betriebstelefonisten
=====

27. Jänner (RK) Am Donnerstag, dem 13. Februar, findet ab 8 Uhr früh im Bundes-Blindenerziehungsinstitut, 2, Wittelsbachstraße 5, die Abschlußprüfung für blinde Betriebstelefonisten statt. Geprüft werden die fünf Kandidaten des laufenden Lehrganges. Als Prüfungskommissäre wirken neben dem Ausbildner, Oberstudienrat Prof. Dr. Kart Trapny, wie bisher von der Post- und Telegrafendirektion Hofrat Oberbaurat Dipl.-Ing. Kurt Zöllner und Amtsberrevident Ing. Engelbert Ertl und als Vertreter der Telefonbaufirmen (Beisitzer) Oberingenieur Zacke, Siemens & Halske, Wien 3, mit.

Geehrte Redaktion!

Helfen auch Sie mit, daß ausgebildete blinde Betriebstelefonisten einen Arbeitsplatz bekommen!

- - -

Erste Anzeichen im Fremdenverkehr:

Wien rückt wieder in den Mittelpunkt Europas!
 =====

Vizebürgermeister Mandl bei der IX. Wiener Fremdenverkehrskonferenz

27. Jänner (RK) Die IX. Wiener Fremdenverkehrskonferenz fand heute vormittag unter dem Vorsitz von Vizebürgermeister Mandl im Palais Palfy statt. Alle am Fremdenverkehr beteiligten und interessierten Stellen nahmen auch heuer an dieser traditionellen Tagung teil, bei der Rechenschaft über das vergangene Fremdenverkehrsjahr erstattet wird und Kritiken und Anregungen diskutiert werden.

Vizebürgermeister Mandl konnte in seinem Rückblick feststellen, daß sich im Wiener Fremdenverkehr eine Wende anzubahnen scheint. Wien wird wieder in den Mittelpunkt Europas rücken! Bisher mußte immer die Randlage Wiens bedauert werden, in die die Stadt seit 1945 geraten war. Nun scheint es aber, als ob sich der Eiserne Vorhang doch nicht als so eisern erweist. Unter diesen Umständen könnte Wien wieder die alte Position im europäischen Bereich einnehmen, die die Stadt vor 1948 hatte. Dies hätte auch große Bedeutung nicht nur für den Fremdenverkehr, sondern auch auf politischem und kulturellem Gebiet. Im Vorjahr hat sich also mit Ödenburg und Preßburg eine neue Entwicklung angebahnt. Die Oststaaten sind auch bereit, einen Teil dieser Deviseneingänge für den Fremdenverkehr in der "Gegenrichtung" also von Ost nach West zur Verfügung zu stellen. Trotzdem wäre es für unsere Nachbarn notwendig, mehr Entgegenkommen zu zeigen. Ungarn stand zwar in einem Monat des vergangenen Jahres an dritter Stelle der ausländischen Besucher Wiens. Aber die Ungarn müssen für einen Paß tausend Forint bezahlen. Dabei verfällt der Paß nach einer gewissen Zeit, worauf wieder tausend Forint zu entrichten sind.

Im allgemeinen konnte man in Wien mit dem Fremdenverkehr zufrieden sein. Eine weitere Steigerung des Ausländer-Fremdenverkehrs war zu beobachten. 1961/62 waren 672.037 Ausländer in Wien, 1962/63 wurden 713.868 ausländische Gäste gezählt. Der Inländer-Fremdenverkehr zeigt zwar sinkende Tendenz, doch muß man berücksichtigen, daß im Zeitalter des Autos viele Gäste aus den Bundesländern am Morgen nach Wien kommen und am Abend wieder weg-

fahren, also statistisch nicht erfaßt werden. Insgesamt hat sich der Wiener Fremdenverkehr um 4.9 Prozent gesteigert. In diesem Zusammenhang wäre es interessant, einmal zu erfassen, wieviele Wiener ihrerseits die Stadt auf Reisen verlassen und wohin sie fahren.

Vizebürgermeister Mandl beschäftigte sich dann mit den Vorbereitungen für dieses Fremdenverkehrsjahr: Wien hat sich, ermutigt durch die bisherigen Erfolge, für die Anforderungen, die in Zukunft an die Stadt als internationales Fremdenverkehrszentrum gestellt werden dürften, gut vorbereitet. Außer bemerkenswerten Objekten, die auf Grund privater Initiative entstanden, wie etwa das "Hotel Vienna Intercontinental", "Hotel Capricorno" und "Hotel Schloß Laudon", hat die Stadtverwaltung selbst gewaltige Anstrengungen gemacht, sodaß noch im Jahre 1963 in Betrieb genommen werden konnten: das Hotel auf dem Kahlenberg, das Internationale Studentenheim ("Haus Döbling"), das bekanntlich während der Hochschulferien als Hotel geführt werden wird, das Ausflugsrestaurant "Bellevue", der Kursalon im Stadtpark und der Campingplatz Wien-West II, der die Zahl der Camping-Übernachtungen spontan um 25 Prozent in die Höhe schnellen ließ.

Die Vermehrung der Zahl der Hotelunterkünfte in neuerrichteten Beherbergungsbetrieben brachte für das Jahr 1963 einen Zuwachs von 1.070 Betten der Kategorie A 1, von 147 Betten der Kategorie A und von 420 Betten der Kategorie B.

Zu den wichtigsten Vorarbeiten für das Jahr 1964 gehören jene für die "Wiener Internationale Gartenschau 1964" (WIG 64), die bereits einen großen Werbeerfolg für Wien brachten, wie zahlreiche Anmeldungen, Anfragen und Zeitungsberichte beweisen. Darüber hinaus stellt der Donaupark einen bleibenden Gewinn für Wiens Bewohner und Besucher dar.

Umfangreiche Vorarbeiten wurden auch für die "Wiener Festwochen" 1964 geleistet, die auf Grund ihres Themas "Aufbruch unseres Jahrhunderts" geeignet erscheinen, auch im Ausland größtes Interesse zu erwecken.

In diesem Zusammenhang verdient die originalgetreue Wiederherstellung (nach den Plänen von Josef Olbrich) der Secession erwähnt zu werden, deren kriegsbedingte schwere Schäden bisher nur behelfsmäßig behoben waren.

Für das nun schon traditionelle Sommerprogramm, dessen Bedeutung für den Wiener Fremdenverkehr gar nicht hoch genug angesetzt werden kann, ist unter anderem eine Neuinszenierung der Operette "Der Graf von Luxemburg" in Vorbereitung.

Der Generalsekretär der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien Prof. Minarz erstattete anschließend den Bericht über die Tätigkeit der Fremdenverkehrsstelle im abgelaufenen Jahr.

Rinderhauptmarkt vom 28. Jänner
=====

27. Jänner (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 68 Ochsen, 226 Stiere, 593 Kühe, 154 Kalbinnen, Summe 1.041. Neuzufuhren Polen: 8 Stiere. Gesamtauftrieb: 68 Ochsen, 234 Stiere, 593 Kühe, 154 Kalbinnen, Summe 1.049. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 11.50 bis 14 S, extrem 14.30 S, Stiere 12 bis 14 S, extrem 14.10 bis 14.50 S, Kühe 10 bis 11.70 S, extrem 11.80 bis 12.50 S, Kalbinnen 12 bis 13.60 S, extrem 13.70 bis 14 S, Beinlvieh Kühe 8.20 bis 10 S, Ochsen und Kalbinnen 10 bis 11.60 S.

Der Durchschnittspreis für Inlandrinder erhöhte sich bei Ochsen um 32 Groschen, ermäßigte sich bei Stieren um elf Groschen, bei Kühen um 18 Groschen und bei Kalbinnen um elf Groschen je Kilogramm. Er beträgt bei: Ochsen 12.40 S, bei Stieren 13.22 S, bei Kühen 10.32 S, bei Kalbinnen 12.38 S. Beinlvieh notierte unverändert. Polnische Stiere 13 S.

In der Woche vom 18. bis 24. Jänner wurden 265 Rinder außer Markt bezogen.

- - -